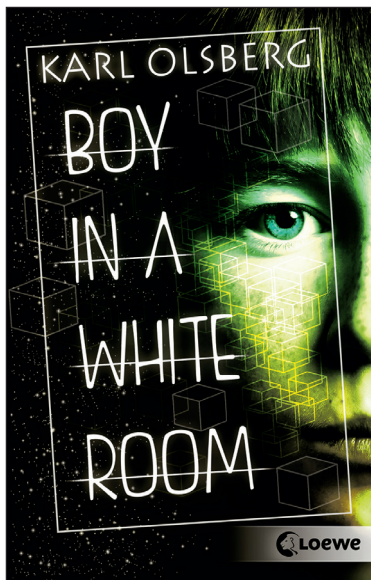


Dominik Nüse-Lorenz

Unterrichtsmaterialien zu *Karl Olsberg: Boy in a White Room*

(ab 10. Klasse)



ISBN 978-3-7432-0364-8

©Loewe Verlag GmbH, Bindlach 2017. Alle Rechte vorbehalten.
www.loewe-schule.de

Diese Lehrerhandreichung ist für die Verwendung im Unterricht im Zusammenhang mit dem zugehörigen Loewe-Titel bestimmt. Eine darüber hinausgehende Verwendung der Inhalte bedarf der schriftlichen Genehmigung durch den Verlag.

Der Loewe Verlag übernimmt für die fremden Inhalte der genannten Websites keine Haftung. Für die Inhalte dieser Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich.



Karl Olsberg

Boy in a White Room

Hintergründe und Zusammenhänge von Dominik Nüse-Lorenz

Inhaltsverzeichnis

Zum Inhalt des Romans	3
Didaktische und methodische Überlegungen	3
Lernziele und Kompetenzen	3
Einbeziehung der Lehrerhandreichung in den Unterricht.	4
Arbeitsblätter	
Arbeitsblatt 1: Überlegungen vor dem Leseprozess	5
Arbeitsblatt 2: Lesedokumentation	7
Arbeitsblatt 3: Architektur des Romans	9
Arbeitsblatt 4: Personenkonstellationen – Erarbeite ein Schaubild	11
Arbeitsblatt 5: Intertextualität I – Plenum	12
Arbeitsblatt 6: Intertextualität II – Gruppenphase	13
Arbeitsblatt 7: Digitalisierung des Alltags	14
Arbeitsblatt 8: Der Traum vom „guten Leben“	17
Arbeitsblatt 9: Die Bedürfnispyramide nach Maslow	19
Arbeitsblatt 10: Freier Wille und Verantwortung: „Ja, ich bin ein Mensch“	21
Arbeitsblatt 11: Denken, Zweifeln, Widerstand	23
Arbeitsblatt 12: Schreibe eine Rezension des Romans	24

Zum Inhalt des Romans

Der 15-jährige Manuel erwacht ohne jegliche Erinnerung in einem weißen Raum. Er weiß weder, wer er ist, noch wie er hierher kam. Seine einzige Kommunikationsmöglichkeit ist eine computergenerierte Stimme namens ALICE – die wir u. a. auch unter dem Namen SIRI kennen.

Schnell versteht Manuel, dass er durch ALICE Programme wie Google, Wikipedia und Streamingdienste öffnen kann, die auf die Wände des weißen Raums projiziert werden. Auf diese Weise kann sich Manuel quasi „ergoogeln“, was mit ihm passiert ist, und findet eine unglaubliche Geschichte heraus: Er ist der Sohn des schwerreichen Computerspielherstellers Henning Jaspers und wurde bei einem Entführungsversuch lebensgefährlich verletzt. Seitdem liegt sein Körper schwer verletzt auf der Intensivstation, aber seinem Vater ist es gelungen, mithilfe genialer Computertechnik Manuels Bewusstsein zu erhalten. Er hat für seinen Sohn eine virtuelle Welt erschaffen, in der er durch eine Drohne und ein selbst fahrendes Auto mit der Außenwelt kommunizieren, sie erkunden und einen Avatar seines Vaters treffen kann.

Aber Manuel zweifelt an der Geschichte seines angeblichen Vaters. Über einen Live-Videostream entdeckt er zufällig ein Mädchen, das ihm bekannt vorkommt. Er nimmt Kontakt zu ihr auf und sie stellt sich ihm als Julia vor – seine Schwester. Julia behauptet, dass sie beide in Wirklichkeit Waisenkinder sind und Henning Jaspers illegale Experimente an Manuel durchführt mit dem Ziel, das Bewusstsein eines Menschen vom Körper zu lösen und so Unsterblichkeit zu erlangen. Manuel ist verwirrt: Was ist die Wahrheit? Doch er spürt, dass er Julia vertrauen kann, und so plant er gemeinsam mit ihr und dem Hacker Marten Raffay, Jaspers ehemaligem Geschäftspartner, die Befreiung seines Körpers.

Didaktische und methodische Überlegungen

Der Roman *Boy in a White Room* eignet sich in vielerlei Hinsicht als Klassenlektüre, da er über die Handlungsebene hinaus eine Vielzahl an Diskursen bietet und existenzielle Fragen nach dem Wesen des Menschen, seinen Bedürfnissen und der Kraft der Utopie, des Denkens und des Widerstands aufwirft.

Auch der Traum des Menschen von einer künstlichen Intelligenz spielt in diesem Roman eine große Rolle. Dass derzeit mit Tesla und den Versuchen des autonomen Fahrens diese Entwicklung in allen Medien präsent ist, rückt das Buch ins Zentrum gegenwärtiger zukunftsorientierter Fragestellungen – ebenso wie die zunehmende Digitalisierung unseres Alltags. Was machen wir eigentlich mit den scheinbar frei gewordenen Kapazitäten? Was wurde eigentlich philosophisch, emotional und neuronal aus dem Konzept des freien Willens?

Die Lehrpläne der Bundesländer verlangen unterschiedliche Herangehensweisen, Theorien und Termini in der klassischen Erzählanalyse. Daher steht diese nicht im Vordergrund dieser Lehrerhandreichung. Vielmehr soll es Ziel sein, die faszinierenden vielseitigen Ebenen und intertextuellen Bezüge dieses Romans herauszuarbeiten. Hierfür ist eine größere und umfangreichere Gruppenarbeitsphase vorgesehen, in der die Schüler, in drei Gruppen eingeteilt, jeweils eine zentrale Bezugsebene des Romans eigenständig untersuchen, analysieren und dem Rest der Klasse vorstellen.

Darüber hinaus finden sich zahlreiche Diskussionsansätze, die sowohl gesellschaftspolitische, soziologische, aber gleichzeitig auch ganz private und alltagsbekannte Dimensionen abdecken.

Diese Lehrerhandreichung soll auf Basis des Romans eine Diskussionskultur fördern und anregen, sich mit dem „ollen“ Descartes, mit Bedürfnispyramiden und Widerstandkultur auseinanderzusetzen – und das alles vor dem Hintergrund von Smartphone, Minecraft und Filterblasen.

Lernziele und Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler erweitern durch die intensive Auseinandersetzung mit der Lektüre verschiedene Kompetenzen, die den Schwerpunkt-kompetenzen der Lehrpläne zugeordnet werden können. Auch bei der Entwicklung der Arbeitsblätter steht der Aufbau verschiedener Fähigkeiten im Vordergrund und es wird Wert gelegt auf methodische Vielfalt. Der Schwerpunkt liegt im Bereich der intertextuellen Auseinandersetzung mit dem Roman, um ein umfassendes Textverständnis zu ermöglichen. Gleichzeitig soll in den Arbeitsblättern auch gezeigt werden, dass Romane wie *Boy in a White Room* einerseits als literarisches Werk

mit den Mitteln der klassischen Literaturanalyse erarbeitet werden können, dass sie andererseits aber auch über sich selbst hinausweisen und den Leserinnen und Lesern neue Perspektiven auf sich selbst und die Welt bieten können.

Die Schülerinnen und Schüler werden zunächst mit Hilfe des Arbeitsblattes 1 auf den Roman eingestimmt – und in ihrer Kreativität und Assoziationsfähigkeit gefordert. Mit der Tabelle, die Gegenstand des zweiten Arbeitsblattes ist, erhalten sie ein Instrument, das sie während der Lektüre nutzen können, um spontane Leseindrücke methodisch festhalten und sichern zu können. Die folgenden Arbeitsblätter dienen der Erarbeitung der Konstruktion des Romans, der Beziehungskonstellationen der agierenden Protagonisten und der Beantwortung der Frage, was der Mensch ist, was ihn ausmacht – und wie er sich behaupten kann. Diese Erarbeitungen erfolgen über eine Mischung aus analytischen und produktions- und präsentationsorientierten (Schreib-)Aufgaben. Sie fordern und fördern die Auseinandersetzung mit intertextuellen Bezugssystemen und den Transfer auf den Roman – aber auch auf ihre eigene Lebenswirklichkeit. Danach folgen Arbeitsblätter, die eine diskursive Auseinandersetzung mit der Maslowschen Bedürfnispyramide, dem Konzept des freien Willens und einem längeren Essay verlangen und zur Reflexion auf aktuelle politische und gesellschaftliche Fragen einladen. Am Ende steht eine textproduktive Aufgabe und der medienkundliche Auftrag, eine geeignete Plattform für die eigens verfasste Rezension zu finden und zu nutzen.

Einbeziehung der Lehrerhandreichung in den Unterricht

Es empfiehlt sich, den Roman *Boy in a White Room* von den Schülerinnen und Schülern im Vorfeld lesen zu lassen, sodass alle über eine gesicherte Textkenntnis verfügen. Allerdings sollte die Bearbeitung von Arbeitsblatt 1 schon vor Beginn der Lektüre erfolgen. Arbeitsblatt 2, mitsamt der Lesedokumentation, kommt dann im Zuge der Lektüre zum Einsatz. Bereits hier können die Schülerinnen und Schüler wichtige Erkenntnisse, Ideen und Fragen zum Text festhalten und formulieren.

Die folgenden Arbeitsblätter bieten sich zur gemeinsamen Bearbeitung im Klassenverband an. Die Aufgaben sind so gestellt, dass sie sowohl in

Partner-, Gruppen- als auch individueller Arbeit erschlossen werden können. Es empfiehlt sich, komplexere Fragestellungen, die zentrale Punkte des Romans behandeln, im Plenum zu besprechen, sodass die wichtigsten Ergebnisse für alle gesichert werden.

Lesedokumentation

Eine Lesedokumentation begleitet den ganz persönlichen Leseprozess einer Lektüre und dokumentiert die ersten Impressionen, Meinungen und auch Gefühle beim Lesen eines Werkes. Sie hilft dabei, die eigenen Gedanken zu strukturieren: Welchen Eindruck hat eine bestimmte Textstelle zuerst auf mich gemacht? Hat sich meine Erwartungshaltung im Laufe des Lesens geändert? Solche Fragen, die einem ansonsten im Laufe der Lektüre oft abhandenkommen, lassen sich dokumentieren und rekonstruieren. Nebenbei sammelt man dabei schon wichtige Punkte für die anschließende Analyse und Interpretation und natürlich auch für die folgende Klausur.

Dabei wird nicht nur ganz automatisch die Lese-, sondern auch die Schreibkompetenz gefördert sowie die selbstständige und produktive Arbeitsphase zu Hause gewährleistet. Fragen und Probleme können festgehalten und anschließend im Unterricht besprochen werden. Eine Lesedokumentation unterstützt also sowohl die Erarbeitung als auch die Interpretation und anschließende Wiederholung einer Lektüre.

Notiere dir dabei alles, was dir während der Lektüre auffällt, wie zum Beispiel ...

- eine Figur, die für den weiteren Handlungsverlauf wichtig erscheint.
- einen Ort, der wiederholt auftaucht oder auch sonst eine besondere Bedeutung erlangt.
- ein gestalterisches Mittel des Autors, das auffällt oder wiederholt angewandt wird, etwa eine besondere Formulierung oder ein ungewöhnlicher Stil.
- Motive oder Themen, die deutlich werden und die für mehrere Figuren, den Verlauf der Handlung oder das gesamte Werk bedeutend sind.

Dafür kannst du beispielsweise die folgende Tabelle nutzen:

Architektur des Romans

Aufgabe 1: Beschreibe den Aufbau des Romans.

Aufgabe 2: Der Roman enthält zwar eine durchgehende Handlung, ist aber aufgrund seiner Konstruktion thematisch in drei Teile geteilt. Versuche diese drei unterschiedlichen Themen herauszufinden und beschreibe sie in deinen eigenen Worten.

Teil 1:

Teil 2:

Teil 3:

Arbeitsblatt 4:

Personenkonstellationen – Erarbeite ein Schaubild

Erarbeite mit deinem Banknachbarn ein Schaubild, auf dem alle wichtigen Protagonisten und die beiden Firmen miteinander verbunden sind. Findet Schlagworte für die jeweilige Beziehung, in der sie zueinander stehen, und welche Rollen sie spielen.

Manuel

Pieter

**Marten
Raffey**

Eva

Julia

Tim

Henning

Mutter

Arbeitsblatt 5:

Intertextualität I – Plenum

Intertextualität bezeichnet die Beziehung, die Texte untereinander haben. Traditionell werden darunter erkennbare Verweise auf ältere, ebenfalls literarische Texte gefasst.

Aufgabe 1: Tragt im Plenum zusammen, welche literarischen Texte, Romane, historischen Personen oder kulturellen Diskurse in *Boy in a White Room* genannt werden.

Aufgabe 2: Überlegt dann gemeinsam, warum der Autor diese Verweise eingebaut hat. Welche Funktion könnten diese Nennungen und Zitate haben?

Aufgabe 3: Verwendet ihr im Gespräch mit Freunden auch „intertextuelle“ Verweise? Lässt sich so mit einem kurzen Zitat, einem Namen etc. mehr sagen als mit ellenlangen Erklärungen? Nenne ein paar Beispiele.

Arbeitsblatt 6:

Intertextualität II – Gruppenphase

Intertextuelle Elemente können als Rätsel oder als eine Art Geheimsprache verwendet werden, deren Auflösung nur jenen gelingt, die über einen sehr ähnlichen Kontext oder Textkenntnis verfügen.

Bildet drei Gruppen, die sich jeweils auf einen intertextuellen Hinweis konzentrieren und den anderen beiden Gruppen ausführlich vorstellen.

Gruppe 1: Alice im Wunderland

Gruppe 2: Künstliche Intelligenz

(<http://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/mark-zuckerberg-und-elon-musk-zukunft-der-kuenstlichen-intelligenz-a-1160095.html>)

Gruppe 3: René Descartes (Leib-Seele-Dualismus; cogito ergo sum)

Aufgabe 1: Informiert euch über euer jeweiliges Thema. Gern könnt ihr auch gemeinsam recherchieren. Tragt euer Faktenwissen innerhalb eurer Gruppe so zusammen, dass alle in etwa den gleichen Kenntnisstand haben.

Aufgabe 2: Sammelt Textstellen, in denen die Begriffe, Personen oder die Thematik auftauchen. Beschreibt anschließend in euren eigenen Worten, welche Bedeutung diese Referenzen für Handlung und/oder Charakterisierung haben.

Aufgabe 3: Würde sich der Roman grundlegend ändern, wenn der Autor auf euren intertextuellen Bezug verzichtet hätte? Begründet.

Aufgabe 4: Überlegt euch, wie ihr eure Ergebnisse dem Rest der Klasse am besten präsentieren könnt. Achtet darauf, dass sie alle wichtigen Ergebnisse und Fakten – und auch eure Überlegungen und Interpretationen – vermittelt bekommt.

Aufgabe 5: Diskutiert danach in der Klasse die Ergebnisse.

Digitalisierung des Alltags

Am 9. Januar 2007 läutete Steve Jobs mit seiner Präsentation des iPhones eine Art Zeitenwende ein. Die Digitalisierung des Alltags, die bis dato als Vorstellung existierte, gewann mit den Smartphones eine Dynamik, die bis heute anhält und immer mehr Bereiche in unserem Alltagsleben digitalisiert.

Aufgabe 1: Schaut euch gemeinsam das folgende Video an:

https://www.youtube.com/watch?v=ko__M_jZZ2A

Aufgabe 2: Inzwischen verfügen die meisten Smartphones über weitaus mehr technische Feinheiten und Möglichkeiten, doch welche Neuerungen spricht Steve Jobs hier an, die es bis dahin offensichtlich noch nicht gegeben hat?

Aufgabe 3: Könnt ihr euch einen Alltag ohne Smartphone vorstellen?

- Wie würdest du dich verabreden?
- Wo würdest du etwas nachschlagen?
- Was würdest du machen, wenn du eine wichtige Telefonnummer oder Adresse vergessen hast?
- Was wäre, wenn du nicht alles spontan fotografieren könntest?
- Wie würdest du dich fühlen, wenn du nicht ständig erreichbar wärst (egal, ob telefonisch, per WhatsApp oder Facebook-Messenger)?
- Wie wichtig ist es dir, immer im Kontakt zu deinen Freunden und oder deiner Umwelt zu sein?
- Gönnt du deinem Handy auch mal Ruhephasen? Wann und wie viele Minuten/ Stunden pro Tag ist es ausgeschaltet?
- Was meinst du, wie oft am Tag schaust du auf dein Handy?
- Wie würdest du dich fühlen, wenn dein Akku plötzlich leer wäre und du keinen Zugriff mehr auf dein Handy und alle auf ihm gespeicherten Informationen hättest?

Digitalisierung des Alltags

Aufgabe 4: Eure Lehrer/-innen und eure Eltern sind sicher noch ohne Smartphones aufgewachsen. Fragt sie einmal, wie sie ihren Alltag früher gemeistert haben.

Aufgabe 5: Das Smartphone ist nur ein Instrument – es gibt inzwischen eine Vielzahl an Geräten, Programmen und Hilfsmitteln, die Menschen bestimmte Prozesse, Arbeiten, Verknüpfungen etc. abnehmen. Diskutiert in der Klasse, welche Geräte etc. ihr noch kennt.

Aufgabe 6: Viele Menschen empfinden die Digitalisierung als Entlastung. Vieles, was sie sich selbst merken, wofür sie längerfristig planen müssten oder wofür sie mehr Platz in ihrer Wohnung brauchten, übernehmen immer mehr, immer kleinere, leistungsstärkere Computer, Smartphones oder andere technische Geräte. Wie siehst du das? Gibt es eine Grenze für dich? Was wären Daten oder Informationen, die du keinem technischen Gerät „anvertrauen“ würdest?

Aufgabe 7: Glaubst du, dass die Digitalisierung auch Gefahren birgt? Wenn ja, welche?

Aufgabe 8: Wenn wir für bestimmte Dinge nicht mehr unser Gehirn beanspruchen müssen, wofür sollten wir dann die frei gewordenen Hirnkapazitäten nutzen?

Digitalisierung des Alltags

Aufgabe 9: Manche Kulturphilosophen glauben, dass wir im Zuge der Digitalisierung nicht mehr Akteure unseres Lebens sind, sondern unseren Alltag nur noch verwalten. Für viele Dinge reiche nur noch eine richtige App, die wirkliche Arbeit und Leistung werde dann von einem Programm erledigt.

a. Beschreibe in deinen eigenen Worten und anhand eines Beispiels, was mit dieser Aussage gemeint sein könnte. Bedenke, dass es hierbei nicht nur um die Nutzung von Smartphones, sondern auch um andere digitale und automatische Prozesse geht.

b. Ist diese These für dich zumindest in Teilen richtig? Begründe deine Meinung und stelle, wenn du ihr widersprichst, eine eigene These über die Funktion des Menschen auf.

Der Traum vom „guten Leben“

Aufgabe 4: Wie wichtig ist es dir, eine Idee oder Vorstellung vom Leben zu haben – und warum?

Die Bedürfnispyramide nach Maslow

Der US-amerikanische Psychologe Abraham Maslow (1908–1970) hat eine Bedürfnispyramide aufgestellt, anhand derer er die menschlichen Bedürfnisse und Motivationen beschreibt und erklärt. Diese sozialpsychologische Theorie ist auch bekannt unter dem Namen „Maslowsche Bedürfnishierarchie“.

Aufgabe 1: Schaut euch die folgende Pyramide an und versucht, die fünf Stufen mit eigenen Worten und Beispielen zu erklären.



a. Physiologische Bedürfnisse sind:

b. Sicherheitsbedürfnisse sind:

c. Soziale Bedürfnisse sind:

Die Bedürfnispyramide nach Maslow

d. Individualbedürfnisse sind:

e. Selbstverwirklichung ist:

Aufgabe 2: Fehlen deiner Meinung nach Bedürfnisse, die das Menschsein ausmachen? Welche wären das?

Freier Wille und Verantwortung: „Ja, ich bin ein Mensch“

Unter dem Schlagwort „Freier Wille“ versteht man landläufig die Fähigkeit des Menschen, Entscheidungen prinzipiell selbst, bewusst und aus eigenem Antrieb, nach Abwägung aller Für und Wider zu treffen. Das bedeutet dabei natürlich auch, dass er für diese Entscheidung verantwortlich ist – im Guten (Lob und Anerkennung) wie im Schlechten (Tadel und Strafe).

Aufgabe 1: Auch Manuel spricht über diese Thematik. Finde Stellen, wo dies deutlich wird. Welche Stellung nimmt dabei Descartes Sentenz „cogito, ergo sum“ ein?

Aufgabe 2: Gibt es Situationen, in denen du glaubst, keine Wahl gehabt zu haben – oder wo du dich gezwungen gefühlt hast, eine bestimmte Entscheidung zu treffen, auch wenn du das nicht wirklich wolltest?

Freier Wille und Verantwortung: „Ja, ich bin ein Mensch“

Aufgabe 3: In Zusammenhang mit den selbst fahrenden Autos kommt immer wieder die Frage auf, wer die Schuld an einem Unfall mit zwei automatisch/autonom/selbstständig fahrenden Autos trägt? Die Fahrer? Die Programmierer? Was meinst du? – Diskutiert darüber in der Klasse.

Aufgabe 4: Wie bewertest du Manuels Entscheidung am Ende des Romans? Was passiert deiner Meinung nach mit ihm? Hättest du ähnlich oder ganz anders entschieden? Hätte es eine Möglichkeit gegeben, das System anders auszuhebeln? Oder triumphiert Manuel am Ende sogar?

Aufgabe 5: Was bedeutet Manuels Satz: „Ja, ich bin ein Mensch“, in diesem Zusammenhang – und stimmt das mit deinem Bild davon, was der Mensch ist, überein?

Arbeitsblatt 11:

Denken, Zweifeln, Widerstand

Lest folgenden Essay aus der ZEIT, der am 09. August 2017 publiziert wurde.

Zu finden ist er online unter:

<http://www.zeit.de/2017/33/widerstand-politik-protest-dieter-thomae>

(Stand 06.09.17. Der Verlag sowie der Autor der Handreichung sind nicht für den Inhalt externer Webseiten verantwortlich.)

Aufgabe 1: Fasse die wichtigsten Thesen zusammen und umschreibe sie mit deinen eigenen Worten.

Aufgabe 2: Wie ist deine Meinung zum Thema Diskussionskultur? Müssen wir mehr anzweifeln? Lassen wir uns, wie Thomä sagt, zu sehr einlullen und geben wir das Heft des eigenen Handelns aus der Hand?

Aufgabe 3: Wogegen oder wofür würdest du auf die Straße gehen und demonstrieren?

Arbeitsblatt 12:

Schreibe eine Rezension des Romans – oder nimm ein Video zu diesem Buch auf

Du hast den Roman *Boy in a White Room* nicht nur gelesen, sondern auch sehr ausführlich und genau betrachtet. Ein guter Zeitpunkt, eine Beurteilung bzw. eine Rezension zu dem Buch zu verfassen!

Deine Rezension soll literaturinteressierten Jugendlichen bei der Auswahl ihrer nächsten Lektüre helfen. Ist das Buch lesenswert? Welche zentralen Fragen behandelt das Buch? Wie glaubwürdig sind die Charaktere und die Handlung? Welche Schwächen hat der Roman? Welche Fragen bleiben offen?

Damit deine Rezension nicht nur eine „Gefällt mir (nicht)“-Aussage wird, achte darauf, dass folgende Aspekte in deiner Beurteilung enthalten sind:

- eine treffende Beschreibung des Inhalts, ohne dabei alles zu verraten,
- eine Empfehlung hinsichtlich des Lesealters,
- eine Information über die Sprache des Romans und
- eine gute Begründung, warum man das Buch lesen sollte oder
- warum du davon abrätst.

Veröffentliche sie zum Beispiel in der Schülerzeitung oder lade sie bei einem Onlinehändler deiner Wahl oder auf www.loewe-verlag.de hoch.

Falls du fit im Bloggen bist:

Lade deine Rezension oder dein Video doch einfach auf deinem Blog oder bei Youtube hoch – und verlinke sie mit den Rezensionen anderer Klassenkameraden.